

30.10.2025 09:08

**Der Reformationstag erinnert an die befreiende Entdeckung:
Gnade kann man nicht verdienen
Alles umsonst – und doch von unschätzbarem Wert**



Statue von Martin Luther (Bild: Wim van 't Einde - Unsplash.com)

Erzhausen (da) - Am 31. Oktober 1517 schlug Martin Luther seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg. Was als innerkirchlicher Diskussionsbeitrag gedacht war, wurde zum Ausgangspunkt eines weltweiten Umbruchs. Die Reformation veränderte das Verständnis von Kirche, Glauben und Freiheit – und prägt bis heute das Selbstverständnis vieler christlicher Gemeinschaften.

Im Zentrum stand eine einfache, aber revolutionäre Erkenntnis: Nicht menschliche Leistung oder kirchliche Vermittlung, sondern allein Gottes Gnade rettet – damals ein Bruch mit gängiger kirchlicher Praxis. "Sola gratia" – allein die Gnade – wurde zu einem Grundpfeiler reformatorischer Theologie. Luthers Entdeckung, dass Gott den Menschen nicht nach Verdienst, sondern aus Liebe annimmt, gab Glauben und Gewissen neue Freiheit.

Gnade - das bleibende Zentrum des Glaubens

Der Begriff "Gnade" ist bis heute zentral, aber oft missverstanden. Er steht nicht für Nachsicht oder moralische Milde, sondern beschreibt das Wesen Gottes selbst: ein Gott, der sich zuwendet, der in unserer Welt hineinkommt. Sichtbar wird das in Jesus Christus.

Gnade ist keine Idee, sondern erlebte Realität. Sie befreit von dem Druck, sich Gottes Liebe verdienen zu müssen, und öffnet den Blick dafür, dass Glaube immer Antwort ist – auf ein bereits geschenktes Ja Gottes.



Die Schlosskirche in Wittenberg mit der Thesentür (Bild: Privat)

Reformation und Freikirche - gelebte Freiheit des Glaubens

Auch wenn viele Freikirchen erst später entstanden, war die Reformation doch ein geistlicher Impulsgeber: Sie schuf den Raum für Glaubensfreiheit, für eigenverantwortliches Bibelverständnis und die persönliche Entscheidung für Christus. Auch Pfingstler sehen sich in dieser Linie: Ihr Verständnis von Kirche gründet sich auf die freiwillige Zugehörigkeit, das Wirken des Heiligen Geistes und die Selbstverantwortung der Glaubenden.

Die Idee, dass jede und jeder Einzelne direkt vor Gott steht, ohne kirchliche Vermittlung, ist reformatorisches Erbe. Es findet in der Freikirche seine praktische Form: im gemeinsamen Priestertum aller Gläubigen, in der Vielfalt von Berufungen und Diensten und in einer Kirche, die von unten nach oben wächst – getragen von engagierten Mitgliedern und lokalen Gemeinden.

Dass Menschen sich bewusst dem Glauben anschließen, ist Ausdruck jener Freiheit, die die Reformation freigesetzt hat. Wo Gnade erlebt wird, entsteht neues Vertrauen – zu Gott, zu anderen und zum Leben.

Reformation bleibt Bewegung

Der Reformationstag ist damit mehr als eine historische Erinnerung. Er verweist auf das bleibende Fundament christlichen Glaubens: Gottes Gnade als Ursprung und Ziel. Sie trägt auch heute – in einer Zeit, in der Leistung und Selbstoptimierung den Ton angeben.

Was Luther einst entdeckte, bleibt aktuell: Der Glaube ist ein Geschenk. **Und Gnade ist alles –**

aber niemals selbstverständlich.

[Zurück](#)